





# Deutsch-amerikanischer Friedensvertrag in Sicht.

Aus Washington wird gemeldet: Der Senat nahm die Friedensentscheidung des Senators Knox mit 49 gegen 23 Stimmen an. Senator Lodge, der in seiner Rede die Entschädigung befürwortete, äußerte sich, daß wahrscheinlich ein Vertrag mit Deutschland in Frage würde, sobald die Entschädigung Gesechtheit erlangt haben würde. Wie Reuters über die Sitzung des Senats berichtet, erklärte der Präsident und der Vertreter des Staatsdepartements, Senator Lodge habe es klar ausgesprochen, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht hätten, die Alliierten im Stiche zu lassen. Senator Lodge sagte im Anschluß an den Vertrag mit Deutschland würden auch Verträge mit den übrigen feindlichen Staaten abgeschlossen werden.

Agence Havas meldet aus Washington: Während der Debatte im Senat über den Antrag Knox erklärte der Republikaner Borah, daß der Friedensvertrag von Versailles nur das Ergebnis geistiger Mühen, Europa zu beruhigen und bei den Völkern einen kühnen Resolutionenstand aufrecht zu erhalten. Der demokratische Führer Hittcher erwiderte, daß nur das Vorgehen Borahs und die Männer seiner Richtung daran schuld seien, wenn Amerika sich von dem Versailles-Friedensvertrag ausgeschlossen und dadurch jeden Einfluß auf die Weltpolitik verloren habe.

## Der internationale Gewerkschaftsbund gegen neue Sanktionen.

Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes erklärte nach Kenntnisnahme der neuen deutschen Reparationsvorschlüsse, daß sie geeignet sind, den Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen den Entente-Mächten und Deutschland zu bilden. In Erwägung der Erklärung der in Antwerpen anwesenden Vertreter der deutschen Arbeiterorganisation, wodurch diese bereit sind, alles aufzubieten, um die aus den neuen Vor schlägen resultierenden Vereinbarungen durchführbar zu machen, erklärte der Internationale Gewerkschaftsbund, daß unter diesen Bedingungen und angelehnt derartiger Garantien der Weg gebahnt ist für eine friedliche Lösung. Der Internationale Gewerkschaftsbund erklärte außerdem, daß die Zukunft zu einer Politik der Gewalt nur geeignet ist, den eben erst wieder erwachenden Frieden in der Welt zu stören und den alten Ruinen neue hinzuzufügen. Der Internationale Gewerkschaftsbund gibt den Wünschen der organisierten Arbeitermassen Ausdruck, indem er die Regierungen der Entente auffordert, Verhandlungen anzustellen, ohne zu neuen Sanktionen, die immer unwirksam bleiben werden, Zuflucht zu nehmen, und andererseits die Regierung Deutschlands aufzufordern, das gegebene Wort zu respektieren, indem sie das äußerste Maß an Bereitwilligkeit zeigt und hinsichtlich der Militärlasten ihrer Länder, die immer noch eine Bedrohung der deutschen Republik und durch die rückwärtigen Folgen eine Bedrohung des europäischen Friedens darstellen, die gebotenen Maßnahmen unternimmt.

## Polen und der Völkerbund.

Das Sekretariat des Völkerbundes hat an die Regierungen sämtlicher Mitgliedsstaaten eine Denkschrift polnischer Staatsbürger evangelischen Glaubens über die Verhältnisse der religiösen Minderheiten in Polen und eine Denkschrift des Vorsitzenden des allgötischen Ukrainischen Nationalrats betriebsmäßig über das Schicksal Ungarns überreicht. Deshalb erhebt der „Kurier Poranny“ in hiesiger Form gegen den Völkerbundsekretär Drummond Anklage wegen Völkerverächtlichkeit und verlangt, daß die Regierung und der Sejm den Völkerbundsrat vor die Wahl zwischen seinem Sekretär oder Polen stelle. Eine besondere Gehässigkeit erblickt das Blatt darin, daß die erwählten Denkschriften in einem Augenblick an die Regierungen zum Bestand gelangen, wo die Lösung der oberösterreichischen Frage unmittelbar bevorsteht.

## Aus dem Reiche.

### Bertragung der Regierungsgeschäfte.

Zu den Nachrichten über eine angebliche Krise im Kabinett wird von zuverlässiger Stelle erklärt: Es ist richtig, daß der Minister des Auswärtigen vor einiger Zeit dem Reichspräsidenten ein Abschiedsgesuch vorgelegt hat. Abgesehen von dem Einfluß des Ministers war sein Einfluß über die Stellungnahme der deutschen öffentlichen Meinung zu seiner Politik. Mit Rücksicht auf die von ihm eingeleiteten Verhandlungen mit Amerika hat sich der Minister zugleich bereit erklärt, die Geschäfte seines Ressorts vorläufig weiterzuführen. Der Reichspräsident hat das Gesuch abgelehnt, da nicht nur das Kabinett die Vorschläge des Reichsministers über die Fortsetzung der von ihm

mit Amerika begonnenen Verhandlungen billigt, sondern auch die Reichstagsdebatte zeigt, daß die Volkswirtschaft in ihrer großen Mehrheit diese Fortführung wünscht.

## Der Kampf gegen die Bürokratie.

Die Kommission zur Vereinfachung und Verbesserung der Staatsverwaltung trat am 20. April unter dem Vorsitz des Reichsministers Koch im Reichstagsministerium des Innern zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die der Kommission von dem Reichspräsidenten vorgelegten Fragen wurden in mehreren Unterkommissionen übergeben. Die Kommission stellte für die Arbeit dieser Unterkommissionen folgende Vorkläufe fest:

1. Eine Verringerung der Zahl der Ministerien ist zur Förderung der Arbeitsfähigkeit des Kabinetts und zur Vermeidung von Reibungen in den ministeriellen Instanzen erforderlich.

2. Vermögensverwaltungen, Betriebsverwaltungen und andere Verwaltungen mit selbständigem Arbeitsgebiet sind, soweit ihre zentrale Bewirtschaftung überhaupt erforderlich ist, aus den Ministerien möglichst auszuscheiden und an zentrale Reichsministerien abzugeben, die möglichst selbständig zu gestalten sind. Dabei ist zu prüfen, inwieweit bei dem Ausbau dieser Stellen die Gesichtspunkte der Selbstverwaltung oder der privatwirtschaftlichen Organisationsformen anwendbar sind. Solche Verwaltungen sind grundsätzlich dem Reichsministerium zu unterstellen.

3. Das Reich bedient sich zur Ausführung seiner Aufgaben grundsätzlich der Landes- und Gemeindeverwaltungen. Ein Umbau des Reichs durch neue Bezirks- oder Kreisbehörden ist zu vermeiden. Aufgaben wirtschaftlicher und finanzieller Art, die sich aus besonderen Gründen zur Übertragung an die Landesbehörden nicht eignen, können an die Landes-, Finanzämter und Finanzämter übertragen werden. Selbständige wirtschaftliche Reichsstellen, die außerhalb Berlins bestehen, sind möglichst zu befristigen oder den Finanzämtern anzuschließen. Für die Verkehrrministerien ist die Übertragung bisher zentraler Aufgaben an ihre Landesbehörden besonders zu prüfen.

4. Dem Beamtenwachstum des Reichs muß eine besondere Sorgfalt geschenkt werden. Es empfiehlt sich aber nicht, daß die Reichsministerien, die keinen eigenen Unterbau haben, sich einen eigenen Beamtenwachstum herausbilden. Ein tüchtiger Beamtenstand ist, soweit es nicht aus der Reichsverwaltung, insbesondere den Betriebsverwaltungen entnommen werden kann, durch Berufung von Beamten aus dem öffentlichen Dienst zu gewinnen.

## Zentrum und oberösterreichische Losreisungspropaganda.

Schon seit Jahren und Monaten bestehen in der oberösterreichischen Zentrumspartei 2 Richtungen, von denen die eine für einen oberösterreichischen Sonderstaat, die andere für einen freiständigen Oberösterreich eintritt. Die Anhänger der letzteren Richtung bilden zweifelslos die Mehrzahl in der oberösterreichischen Zentrumspartei und haben hauptsächlich ihren Sitz im Kreise Reichen. Der Führer dieser Richtung ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Stomont, der von der oberösterreichischen Zeitung in jeder Beziehung unterstützt wird. Das Wertwichtige ist, daß der Leiter der oberösterreichischen Zeitung ein Süddeutscher ist, der nach anderen Informationen auf einen besonders hervorragenden Posten in dem von ihm propagierten freiständigen Oberösterreich. Auch der genannte Dr. Stomont ist ein Mann, der sich lediglich von persönlichen Hintergedanken in seiner Agitation leiten läßt. Unter diesen Umständen ist es äußerst begründenswert, daß der Gesamtverband der Zentrumspartei in Oberösterreich endlich einen Schritt gemacht hat zwischen sich und diesen Separatisten. Der Vorstand hat nämlich beschlossen, die Reichen Ortsgruppe infolge von Verstoß gegen die Parteizucht aus dem Zentrum auszuschließen. Es wäre besonders zweckmäßig, wenn der Gesamtverband des Zentrums in Oberösterreich aus jeder Reserve herausginge und die Verhältnisse gegen die Parteizucht näher schildern würde.

### Zusammentritt des preussischen Staatsrats.

Wie die P. P. A. hören, hat das Preussische Staatsministerium beschließen, den Preussischen Staatsrat auf Freitag, den 6. Mai, zu konstituieren. Die Tagungen des Staatsrats finden im Gebäude des ehemaligen Herrenhauses statt.

### Zu Stenografen des Reichstages

wurde der Antrag der bürgerlichen Parteien, betreffend Schaffung von Richtlinien zur Veranlagung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe zur Einkommensteuer abgelehnt, dagegen der von uns veröffentlichte Antrag der Regierung angenommen. Geherr beabsichtigt, Genosse Reil einen von sozialdemokratischer Seite eingereichten Antrag, der das Reichsfinanzministerium ersucht, die Finanzämter anzuweisen in Uebereinstimmung mit den

Wünschen des Gesetzgebers, den Weg notwendiger Ausgaben für Arbeitsleistung, die einen besondern Aufwand bedingen und für Handwerkszeug, das Lohnarbeiter selbst stellen, zuzulassen. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärte sich mit diesem Antrag einverstanden und jagte zu, eine dementsprechende Anweisung sofort an die Finanzämter ergehen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem sozialdemokratischen Redner auch die Frage des Steuerabzuges bei Lohn- und Gehaltsempfängern angesprochen und darauf hingewiesen, daß den Kurzarbeitern und Gewerkslosen in vielen Fällen das Recht des steuerfreien Einkommens verloren geht, da bei ihnen ohne Rücksicht auf die Wiedereinkommen der volle Abzug vorgenommen wird. Der Regierungsvorredner erklärte, daß an die Finanzämter bereits Anweisung ergangen sei, auch bei Kurzarbeitern und nur teilweise Beschäftigten, den auf die volle Lohnperiode abgesetzten Teil im Abzug zu bringen. Das Reichsfinanzministerium ist der Ansicht, daß den Kurzarbeitern und Gewerkslosen die Begünstigung des steuerfreien Einkommens voll und ungekürzt zugute kommen soll.

Der von sozialdemokratischer Seite eingebrachte Antrag: „dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den Ländern und Gemeinden ein Ertrag für die Minderung ihres Anteils an der Einkommensteuer gewährt wird“, wird vom Reichsfinanzministerium in der vorliegenden Fassung für unannehmbar gehalten. Eine baldige Regelung der Verhältnisse zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wird jedoch in Aussicht gestellt. Die Beschlußfassung über den vorstehenden Antrag wird ausgelegt.

### Der zweite Bundestag

des Bundes der technischen Angestellten und Beamten ist zum 6. und 7. Mai dieses Jahres nach Berlin einberufen. Auf dieser Tagung wird die Tarifpolitik der technischen Angestellten durch ein Referat von Grafen-Stetten behandelt werden, wobei der Bundestag zu der nicht uninteressanten Frage der sogenannten „sozialen Entlohnung“ nach dem Familienstand Stellung nehmen wird. Ein weiteres Referat von Kautz-Berlin betrifft die Fortführung der Rätegesetzgebung und die vorliegenden Pläne A und B des Reichswirtschaftsministeriums über den Aufbau der Arbeiter- und Wirtschaftsräte. Haendeler-Berlin wird in einem Referat „Durchdringung der Verwaltung mit technischem Geist“ die von den technischen Angestellten und Beamten von jeder Befähigung Zurücksetzung des Technikers, insbesondere in den Behörden und öffentlichen Betrieben, beklagen. Ueber die Kennzeichnung des Bau- und Wohnungswesens mit dem Ziel der gleichzeitigen Befähigung der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit wird Kaufmann-Berlin sprechen und dem Bundestag als dem berufenen Vertreter der technischen Angestellten Gelegenheit geben, zu dieser für unsere Volkswirtschaft außerordentlich wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

### Berliner Kundgebung für Tirol.

Aus Berlin wird gemeldet: Der österreichisch-deutsche Volksbund, dem Männer und Frauen aller deutscher Sprache ohne Unterschied der politischen Partei angehören, veranstaltete im überfüllten Marmoraal des Zoologischen Gartens eine Kundgebung für Tirol, Deutsch-Österreich und deren Anschluss an das Deutsche Reich. Die Eröffnungsansprache hielt der Präsident des Deutschen Reichstages, Vorsitzender des Volksbundes, Lohse. Er begrüßte die Tiroler als Vorkämpfer für die anderen deutschen Stammesbrüder in Salzburg, Steiermark und Deutsch-Österreich und ließ sie herzlich im Deutschen Reich willkommen heißen. Hauptmann Dr. Stumpf-Jansbrud ließ seine Ansprache in die Worte ausklingen: Die Gerechtigkeit wird uns ein einiges Volk und ein einiges Reich bringen. Es wird die Zeit kommen, da man an der Salurner Klause sprechen kann: Sie Germania! Landesrat Dr. Steidl wies auf die heißen Kämpfe hin, die um den Besitz Tirols geführt wurden. Die Tiroler wollen nichts von der Donauisolation wissen. Nur der Anschluss an das deutsche Brudervolk kann Tirol retten und zum Segen gereichen. Namens der Stadt Berlin sprach Oberbürgermeister Bohm herzliche Willkommen Worte. Der ehemalige bairische Minister, Reichstagsabgeordneter Dr. Dietrich, dankte den Tirolern für ihr überwältigendes Bekenntnis zum Deutschen Reich, das ihnen das deutsche Volk niemals vergessen werde. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der das Bekenntnis für den Anschlussgedanken ausgedrückt wird.

### Die erhöhten Eisenbahn-Dauerarten.

Auf die bekannte Beschwerde des Abgeordneten Dr. Braun-Franken (Soz.) über die Schädigung der Stellungspolitik durch die Eisenbahntarifserhöhungen, erwidert die Regierung: Den Monatskarten werden vom 1. Juni an 20 Einzelfahrten zu Grunde gelegt werden, so daß der Reisende, der die Eisenbahn täglich einmal zur Hin- und Rückfahrt benützt, eine Ermäßigung auf etwa ein Drittel genießt. Die Wochenkarte soll den dritten Teil der Monatskarte kosten. Dem Grundsatze, daß die Stellungspolitik gefördert werden soll, sei also Rechnung getragen. Für weitere Strecken tritt allerdings eine stärkere Verteuerung ein, doch können die Reisenden, die sich hierdurch zu stark belastet fühlen, in den Monatsarten für die vierte Wagenklasse einen Ersatz finden. Schülerkarten werden für den halben Preis der Monatsarten zur Verfügung gestellt.

# Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff.

161

XVII

Der Mechanikus, ein bescheidener Mann, der aber allgemein den Ruf großer Geschicklichkeit genoss, empfing sie an der Tür. „Nach immer nicht weiter?“ fragte er, indem sein Gesicht sich verfinsterte. „Wahrscheinlich, entweder ist mein Korrespondent in London ein Schurke und verdient gegangen zu werden, oder Ihr Meister fröhlich, versteht zwar Laubhühner zusammen zu bröckeln, aber keine Dampfmaschine aufzuschlagen, wie Ihr mir vorgespiegelt.“

Der Mann schien tief gekränkt durch die Worte des Barons; eine hohe Röte überlag sein Gesicht, und ein hitziges Wort schwebte auf seiner Zunge, aber er unterdrückte es und fuhr mit der Hand über sein schützendes Haar, als wollte er seinen inneren Unmut wie keine Haare glätten. „Halt zu Gnade, Herr Baron“, antwortete er; „wenn man mir Aufsatz und Berechnung einer Maschine vorträgt und dazu Federwerk und Schrauben so genau verzeichnet sind, so will ich eine Maschine zusammensetzen, wenn ich sie auch nie zuvor gesehen. Aber dann muß ich freies Spiel haben und dann wird sich auch zeigen, daß alles recht wird, aber so.“

„Aber, daß ich selbst ein wenig mitgehe, mein Herr? Daran soll alles geschehen werden.“ Ihr sagt selbst, daß Ihr in Eurem Leben noch keine solche Maschine gesehen, und ich habe eine gesehen, zwei, drei, in Frankreich und England, und weiß recht gut, daß die größeren Mäuler in die Mitte des Zylinder eingreifen und die Pleuren oben angeschlossen sind.“

„Aber mein Herr, erlauben Eure Gnade“, entgegnete der Künstler ungebuldig, „diese Ihre Dampfmaschine ist nun einmal nach anderer Struktur, das kann man ja schon an der Zeichnung sehen.“

wachte. In den Verbaht, wenig oder nichts vom Maschinenwesen zu verstehen. Er wandte sich nun, als Galders Unmut noch größer zu werden drohte, an den Mechanikus, fragte nach dieser und jenen Sachen, die auf der Zeichnung angegeben waren, und als jener sie vorzeigte, als man sah, wie richtig sie ineinander paßten, sagte er zu Galders: „Ich wüßte meinen, Da hast doch nichts besprochen, denn so gut hier B und H in B passen. — Du heißt, es sind die Pleuren, wodurch die Dampfmaschine mit der Pleure und Verbindung gekürzt wird — so gut muß sich auch das übrige fügen.“

„Ja, Sie hat unter Herrgott hergehend“, rief der Mechanikus freudig, „wie Sie doch dies gleich wegbehalten! Ja, das ist die Pleure, B hier greift in das Stangenwerk ein, hier wird das Rad AB befestigt.“

„Die Maschine ist sehr einfach“, fuhr Galders fort, „und der ganze Zweck meines Freundes kommt daher, daß er die Struktur anderer Werke vor Augen hat, die freilich anders aussehen. Du wirst dich abergen erinnern, daß wir in Deutscher Zeit bei Sir Henry Smith eine Dampfmaschine haben, die beinahe ganz nach diesem Plan gebaut war.“

Der Baron verbaht sein Stutzen hinter einem trübseligen Lächeln, wozu er bald den Freund, bald den Mechanikus an sah. „Kannst du mir zeigen“, sagte er gleichgültig, „ich gebe die ganze Geschichte verlassen; vernünftiger wäre es gewesen, ich hätte einen englischen Mechanikus mitnehmen lassen. Denn ich weiß immer Dein Spiel an dem heillosen Schraubenwerk; ich denke, wenn ich Dich in einigen Stunden abbilde, wirst Du dieses Maschinen-Werk schon selbst haben; denn darin, ich weiß es ja, bist Du doch nur ein Abschreiber.“

„Während verließ er das Gebäude, legte sich auf und ritt in den Wald.“

„Galders aber ließ gleich wieder auseinanderlegen, was nach des Barons eigenmächtigen Plan bisher zusammengefügt war. Die Nummern wurden geordnet, und er wurde unter diesem Gesicht nach und nach heiterer, denn es geriet ihm die besseren Bilder in seiner Seele, und nicht ohne Rästel bemerkte er, wie ihn der Mechanikus mit leuchtenden Bildern betrauerte, wie ihn seine Gedanken und Jansen gleich einem Altmeyer ihrer Kunst erheiterten und erheiterten. Freude und Leben war in die Werkstätte gekommen, wo man diesen Worten aus die Pleure, die Pleure des Barons, die Pleuren und Segensreden des Reiches gehört hatte; bald war alles in Ordnung gebracht, und als der Baron Abend aus dem Wald zurückkehrte, fühlte sich Galders abgeholt, er sah sich nach dem Mechanikus um, und er sah den Mechanikus so glücklich, daß er sich nicht zu fassen konnte. Er hatte erachtet, das in der Zeichnung und Konstruktion zu treffen, aber der Mechanikus überließ ihm während der Zeichnung, führte ihn an den Zylinder und zeigte

ihm, indem er bald auf das Papier, bald auf das Werk hinwies, mit stolzer Freude, was sie bis jetzt schon geleistet haben. „Wenn es so fortgeht“, sagte der Mechanikus hinzu, „und wenn der fremde Herr dort uns auch morgen so trefflich an die Hand geht, so garantiere ich, daß wir noch vor Sonntag fertig werden.“

„Tolltes Zeug!“ war alles, was der Baron antwortete, indem er die Zeichnung zurückgab, und Fröden war unglücklich, ob es Klüge oder Dankigungen seien, was sein Freund ihm und wieder murmelte, als sie zusammen nach dem Schloss zurücktritten.

Der glückliche Fortgang des Maschinenbaues, viellecht auch die schimmernde Aussicht auf Don Pedro's spanische Quadrupeln, hatte den Baron in den nächsten Tagen fröhlicher gestimmt. Fröden hatte an den Spatzen nach W. geschrieben, und sein Gastfreund nahm ihm das Briefchen ab, so lange bei ihm zu verweilen, bis aus W. eine Antwort angelangt sei. Auch gegen Joseph betrug er sich etwas menschlicher, und er hatte ihr wahrheitsgemäß mehr aus Rücksicht auf den Freund, als auf sie, sogar erlaubt, daß sie ihre Haushaltungsgeschäfte abtönen und vormittags oder abends, wenn ihn selbst Geschäfte abhielten, sich von Fröden vorlesen lassen oder Spaziergänge mit ihm machen durfte. Und sie lebte in diesen wenigen Tagen zusehends auf. Ihre Haltung wurde kräftiger, ihre Wangen rötete ein Schimmer von tiefem Vergnügen, und in manchen Augenblicken, wenn ein helles Lächeln um ihre Lippen zog, wenn jene feinen Grübeln in den Wangen erschienen, gestand sich Fröden, daß er seinen eine schönere Frau gesehen habe, ja ihr Andlit verwirrte ihm oft so ganz, daß er ein geliebtes Bild seiner Träume verwirklicht glaubte, daß halbvergessene Erinnerungen wieder in ihm aufstiegen, daß ihm sogar ihre Stimme, wenn sie bewegt, gerührt war, so bekannt klang, als hätte er sie nicht hier zum erstenmal gehört. Seltsam lag er in jenen Tagen das Bild hervor, das er sonst Hundstern betrachtete hatte, und wenn es ihm zufällig in die Hände fiel, wenn er es aufrollte, wenn er in das Auge der unbekannten Geliebten sah, so fühlte er sich bestürzt, er glaubte, ihrem leblosen Bilde diese Bernadottin abblitzen zu müssen. „Doch“, sprach er dann zu sich, „als müßte er sich entschuldigen, „ist es denn Unrecht, der armen Freundin einige Tage ihres freudlosen Lebens angenehmer zu machen? Und wie wenig gehört dazu, dieses holde Wesen zu erfreuen, sie glücklich zu stimmen! Ein schönes Kind mit ihr zu lassen, mit ihr zu sprechen, sie auf einem Spaziergang an ihre Lieblingsplätzchen zu begleiten — dies ist ja alles, was ich brauche, um besser und froh zu sein.“

Während Himmel Marie Galders in seinem Hause haben, wenn er nur beweisen die eine oder andere dieser kleinen Freuden mit ihr teilte.



# Bürgerliche Reaktionsregierung in Preußen.

Die Sozialdemokratie ist in Preußen aus der Regierung ausgeschlossen. Das neue preussische Kabinett, formell zusammengesetzt aus Zentrumsleuten und Demokraten, regiert tatsächlich mit Unterstützung der Deutschen Volkspartei und der deutschnationalen Volkspartei und ist von diesen ausgesprochenen Vertretern der Reaktion völlig abhängig.

Die neue preussische Regierung ruht auf dem einen großen Reaktionsblock aller bürgerlichen Parteien. Feindschaft steht ihr gegenüber die gesamte sozialistische Arbeiterklasse. — Die Sozialdemokratie ist nicht leichter Herzens und nicht leichtfertig aus der preussischen Regierung herausgegangen. Der Bildung der bürgerlichen Reaktionsregierung sind wochenlange Verhandlungen vorgegangen, in denen sich die Sozialdemokratie einen genügenden Einfluss auf Preußen zu sichern suchte. Alle diese Bemühungen sind gescheitert an dem hartnäckigen Widerstand des Zentrums und der Demokraten, die mit aller Gewalt den preussischen Regierungsfarren nach rechts abzurängen suchten.

In der Zeit der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung regierten Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum gemeinsam. Die Sozialdemokratie hatte das Präsidium und die Ministerien des Innern, der Landwirtschaft, des Unterrichts und der Finanzen. Vor den Wahlen zum andtag vereinharten die drei Koalitionsparteien, u. schiedet ihrer grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten und unter voller Wahrung ihres prinzipiellen Standpunktes, gemeinsam für den Sieg dieser Koalition zu kämpfen. Durch die Einseitigkeit der preussischen Wähler wurde dieser Sieg erfochten. Daß die Koalition nicht die alte Stärke behalten würde, war nach den vorangegangenen Wahlen ganz gewiß. Aber im Gegensatz zu den Reichstagswahlen 1920, bei denen die Koalition in die Minderheit geriet, erliefte sie bei den Landtagswahlen 1921 eine Mehrheit von 26 Mandaten.

Trotzdem weiterten sich Demokraten und Zentrum hartnäckig, die alte Koalition wiederherzustellen.

Sie bestanden darauf, die Deutsche Volkspartei in die Regierung mit hineinzunehmen. Angeblich sollte ohne die Deutsche Volkspartei die alte Koalition nicht mehr tragfähig, allen Zufällen und ewigen Krisen ausgesetzt sein. Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten sollten eine Regierung nicht tragen können. Jetzt tragen sie Demokraten und Zentrum allein. Sie genießen dabei freilich die Unterstützung der gesamten Reaktion, von deren Wohlwollen und Gnade sie abhängen. Die Behauptung von der Schwäche der alten Koalition ist eine bewusste Unwahrheit. War doch deutlich genug zu erkennen, daß die Unabhängigen eine ehrlich fortschrittliche Politik von Fall zu Fall unterstützen und sorgfältig darauf achten würden, nicht etwa wie früher durch reine Bescheidenheit das Spiel der Reichtsparteien zu spielen, die in die Regierung hinein wollten. Beharrten also Zentrum und Demokraten auf der Einbeziehung der Deutschen Volkspartei, so konnte dabei

ihre Absicht nur sein, den Einfluss der Sozialdemokratie so stark herabzubringen, daß unsere Minister im Kabinett nur noch ein Stiefdekoration gewesen wären.

Die bürgerlichen Parteien sollten den Regierungsluxus bestimmen und die Sozialdemokratie sollte die bürgerliche Politik vor den Arbeitern verantworten. Sie sollte den Brügelknaben abgeben für eine Politik, auf die sie selbst keinen maßgebenden Einfluss mehr besaßen hätte. Zu dieser Rolle konnte sich die Sozialdemokratie nicht hergeben.

Die Sozialdemokratie mußte ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei unbedingt ablehnen. Sie war und blieb entschlossen, lieber aus der Regierung auszuschließen, als mit der Deutschen Volkspartei darin zu sitzen. Denn die Deutsche Volkspartei ist keine republikanische, sondern eine monarchistische Partei. Die Wiederherstellung des Kaiserthums bezeichnet sie in ihrem Programm als ihr oberstes Ziel. Unmöglich durch die Heranziehung der Deutschen Volkspartei die Republik zu festigen; sie konnte dadurch nur erschüttert werden. In dieser Zeit der Lebensgefährdung des deutschen Volkes durch die Frage der Kriegsentlastung hat sich die Deutsche Volkspartei nicht geschert, die Beerdigung der früheren Kaiserin zu einer monarchistischen Demonstration zu gestalten und dadurch erneut Deutschlands Übergewaltige Gegner zu provozieren. In der gleichen nationalpolitischen Herausforderungspolitik hat sich der führende Geldgeber der Deutschen Volkspartei, Hugo Stinnes, gefallen, als er seine neuen Dampfer Leipzig und Lindendorf kaufte. Die Deutsche Volkspartei ist aber nicht nur monarchistisch und nationalistisch, sie ist auch rein kapitalistisch und unbedingt antisozialistisch. Kampf gegen die Sozialisierung, Kampf gegen den Achtstundentag und Abbau der Löhne sind programmatische Forderungen der Deutschen Volkspartei.

Ein gemeinsames Regierungsprogramm für Volkspartei und Sozialdemokratie war unter diesen Umständen undenkbar.

Durch die Arbeiterkraft geht eine große Selbstkündigung. Die radikalen Phrasen und Jerschütterungsversuche verlangen nicht mehr. Immer deutlicher findet sich das werttätige Volk auf den Boden seiner alten Grundzüge, auf den Boden der Demokratie und des Kampfes mit geistigen Waffen zurück. Diese Entwicklung wäre geföhrt, ja vielleicht zerstört worden, wenn die Sozialdemokratie eine Regierungscoalition mit der Stinnes-Partei eingegangen wäre. Das wäre der denkbar schwerste Schaden, nicht nur für die Partei, sondern auch für die junge Republik gewesen. Unter diesen Umständen konnte die Sozialdemokratie nichts anderes erflären, als das eine:

**in keinem Falle mit der Deutschen Volkspartei!**

Demokraten und Zentrum hatten nun die Wahl: entweder die alte Koalition oder der Reaktionsblock des gesamten Bürgerthums gegen die Arbeiterklasse. Demokraten und Zentrum haben sich für den Reaktionsblock entschieden. Bei der ersten Wahl des Zentrumsmannes Stegerwald zum Ministerpräsidenten hatten sie sich noch verpflichtet, daß er seinen Auftrag zur Regierungsbildung zurückzugeben werde, wenn eine Verständigung mit der Sozialdemokratie über die Regierungsbildung nicht zustande käme. Später hat das Zentrum diese Verabredung aus der Welt zu leugnen gesucht, und die Demokraten, die genau wußten, daß die Abrede getroffen war, haben geschwiegen. Unter Vorherrschaft bildete der Zentrumsmann sein Kabinett, gestützt auf die Reichtsparteien, und erst als er damit fertig war, trat er zurück und ließ sich von diesen formell noch einmal wählen.

Dem neuen Kabinett des Wortbruchs und der Reaktion steht die Sozialdemokratie schroff feindschaft gegenüber. Eine Regierung, der die deutschnationalen in namentlicher Abstimmung geschlossen das Vertrauen bezeugt haben, wird nie das Vertrauen der Sozialdemokratie entgegen. In dem Regierungsprogramm des Herrn Stegerwald steht selbst jede Antifindigung einer fortschreitenden Demokratisierung der Verwaltung, es fehlt jedes Wort über soziale Fürsorge für die Arbeiter, jeder Gedanke an Sozialisierung. Was sollten in der Tat auch solche Versprechungen im Munde einer Regierung, die an jedem Tage vom Wohlwollen der Deutschen und der deutschnationalen Volkspartei abhängt! Zentrum und Demokraten haben sich, indem sie die Sozialdemokratie aus der Regierung gedrängt haben, der Reaktion verschrieben und werden ihr dienen müssen.

Arbeiter, Angestellte und Beamte — alle Minderbemittelten — sind durch den Uebergang der preussischen Regierung in die Hände der Reaktion ernsthaft bedroht. Schon verlangen die deutschnationalen eine gründliche „Säuberung“ der preussischen Verwaltung von den Vertrauensmännern der Arbeiterklasse, die seit der Revolution angestellt worden sind. Sozialdemokratische Beamte und Lehrer werden bald Gelegenheit haben, zu zeigen, daß sie treu zur Partei stehen, auch wenn sie drangaliert und schikaniert werden. Schon benutzen Großgrundbesitzer und Großbauern die Entfernung unseres Genossen Otto Braun aus dem Landwirtschaftsministerium, um Pächter und Landarbeiter mit Massenfindigungen zu überfallen und sie in das alte Joch der Abhängigkeit hinabzudrücken. Gegen die Höchstmietverordnung läuft die Reaktion Sturm; verdreifacht, gewaltig erhöht sollen die Mieten werden.

Aber je brutaler die Reaktion wirtschaften wird, um so stärker wird die Kampfkraft des aufgestellten werttätigen Volkes werden. Die Sozialdemokratie ist bereit, den Kampf aufzunehmen und zu zeigen, daß sie heute gegen die bürgerlich-republikanische Reaktion zu kämpfen versteht, wie sie einst der wilhelminischen Gewaltherrschaft getrotzt hat. Nicht zu sinnlos verfechterischen Altsentaten und Furchtschreien wird sie die Arbeiterklasse vorführen, die nur der Reaktion billige Triumphe verschaffen und die Arbeiter dem Zuchthaus überliefern.

Auf dem festen Boden der republikanischen Verfassung wird sie mit allen Mitteln der Aufklärung, des Kampfes im Parlament und der wirtschaftlichen Macht der organisierten Arbeitnehmer um die politische Macht kämpfen,

nicht unruhig und ungeduldig von „Aktion“ zu „Aktion“ schwankend, sondern systematisch, zäh, ausdauernd und zielbewußt.

Hand- und Kopfarbeiter, das gesamte werttätige Volk muß sich fester und einiger als je um die Politik der Sozialdemokratie scharen. Die Sozialdemokratie hat gezeigt, daß sie bereit und fähig ist, positive, praktische parlamentarische Arbeit für die breiten Massen der Bevölkerung zu leisten. Die Sozialdemokratie wird jetzt auch beweisen, daß man sie nicht ungestraft zur Einflusslosigkeit herabdrücken will oder ausschalten kann. Stärkt die Organisation, verbreitet die Arbeiterpresse, bringt Aufklärung und Wissen in alle Köpfe und spannt zum Kampfe alle Kräfte an, damit wir durch harte Schläge die bürgerlichen Parteien zwingen, der Arbeiterklasse den ihr gebührenden Einfluss zurückzugeben. Frauen und Männer des werttätigen Volkes, an Euch ergeht der Ruf:

**Vorwärts zum Kampf!**

**Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

**Die Sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags.**

## Aus aller Welt.

### Amerikanische Milchkuhe in Bremen.

Boemanns telegraphisches Büro meldet: Heute nachmittag ist die „Welt Arrow“ mit dem zweiten Transport von 735 amerikanischen Milchkuhen und 70 Kälbern in Bremen angekommen. Die prächtig aussehenden Tiere nebst dem bedeutenden Kraftfutter sind diesmal hauptsächlich von deutsch-amerikanischen Farmern in Dakota, Iowa und Wisconsin gekauft worden und zwar in erster Linie zur Verwendung in Bedarfsstellen-Wohlfahrtsanstalten. Diese Milchkuhe stammen, wie auch die weiteren 6000 für einen späteren Transport bereitgestellten, aus den Küstengebieten der U. S. A. und können insfolgedessen als frei von Typhusfieber angesehen werden. Weitere Angebote amerikanischer Schenker werden noch zurückgehalten werden, bis die Transportverhältnisse überwinden sind. Mit Rücksicht auf irreführende Mitteilungen, die letzten veröffentlicht wurden, muß darauf hingewiesen werden, daß die Amerika Dairy cattle company das Kraftfutter für die Tiere wieder geliefert hat und daß somit das Ziel, gesunde Kühe zu transportieren, erreicht ist. Die Tiere sind mit dem ersten Transport eingetroffen und 735 Milchkuhen sind in den verschiedenen Bedarfsstellen mit der ersten Rate des heutzutage gekauften Kraftfutters von 100 000 Alts angefertigt worden, wo sie nunmehr bedürftigen Müttern und Kindern Milch spenden.

## Grubenstreik in Oberschlesien.

WZB. meldet aus Katowitz:

Auf allen Gruben Oberschlesiens mit Ausnahme von zwei sind die Belegschaften heute Vormittag in den Streik getreten. Wie es heißt, handelt es sich um eine Art Proteststreik gegen die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Mai.

### Der städtische Arbeitsnachweis im Monat März.

Die Lage auf dem Breslauer Arbeitsmarkt ist bedauerlicherweise in einer fortwährenden Verschlechterung begriffen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden stieg im März auf 24 910, darunter 8002 Frauen. Und wenn auch das Angebot an offenen Stellen und die Möglichkeit zur Vermittlung im ganzen gegenüber dem Vormonat sich etwas günstiger gestaltete, so konnte dadurch die allgemeine Ungunst der Verhältnisse selber nur sehr unwesentlich beeinflusst werden.

Am stärksten betroffen wurden wieder die ungelerneten Arbeitskräfte, insbesondere die männlichen; ihre Zunahme betrug zwar nur 3,7 Prozent, doch ging zugleich die Anzahl der Vermittlungen um 26 Prozent zurück. Dagegen nahm die Zahl der Befehlungen für die weibliche Abteilung der ungelerneten Arbeiter um rund ein Fünftel zu, während die Zahl der Arbeitsuchenden sich um ein Geringses vermehrte.

In der Konfektion gestaltete sich der Arbeitsmarkt besonders ungünstig für die Schneiderinnen, deren Arbeitslosigkeit um fast 30 Prozent stieg, während das Angebot an offenen Stellen um fast 7 Prozent zurückging, und die Zahl der Befehlungen sich ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vormonat hielt. Im Gegensatz hierzu fanden für die Schneider 207 Prozent mehr Stellen zur Verfügung.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Metallindustrie hat sich nicht wesentlich verändert. Einer neunprozentigen Vermehrung der Arbeitsuchenden hielt eine fast siebenprozentige Vermehrung der offenen Stellen annähernd die Wage.

Ebenso zeigten sich im Handel keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vormonat, soweit es sich um männliche Bewerber handelte. Für weibliche kaufmännische Kräfte trat eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse ein, indem ein 20-prozentiger Rückgang an offenen Stellen und Befehlungen zu verzeichnen war.

Im Baugewerbe machte sich die Einwirkung der produktiven Erwerbslosenfürsorge durch die Kostensarbeiten ebenfalls bemerkbar. Die Zahl der Arbeitsuchenden nahm um fast 10 Prozent ab, während die Zahl der offenen Stellen und Vermittlungen um je 100 Prozent zunahm. Bis Mitte März waren 2127 Anträge auf Wohnungs- und Hausinstandsetzungen gestellt, die einen Betrag von 1 220 000 Mark an Zuschüssen aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge beanspruchten und gestatteten, eine große Zahl von Erwerbslosen zu beschäftigen, und zwar in der letzten März-Woche allein 971, darunter 290 Maurer, 221 Maler, 134 Arbeiter, 108 Töpfer, 85 Zimmerer, 80 Dachdecker, 20 Installateure und andere mehr.

Natüremäßig hatte die Landwirtschaft bereits im März einen steigenden Bedarf an Arbeitskräften und es konnten zehn Prozent mehr Männer, als im Vormonat vermittelt werden, während leider die starke Nachfrage (50 Prozent Zunahme an offenen Stellen) für weibliche Arbeitskräfte nicht gedeckt werden konnte und gegen den Vormonat ein Rückgang an Vermittlungen um 10 Prozent zu verzeichnen war.

Der Dienstleistungssektor brachte selbstverständlich der Vermittlung eine Hochkonjunktur, die sich in der männlichen Abteilung, um 21 Prozent in der weiblichen Abteilung zunahm, das Angebot an offenen Stellen um 28, bzw. 19 Prozent wuchs und 21 Prozent mehr bzw. 7 Prozent weniger Vermittlungen getätigt werden konnten.

Die Unterbringung der Kriegsverletzten in Arbeitsstellen beehrte sich um etwa 10 Prozent, doch ist die Zahl der Vermittlungen (103) gegenüber der großen Zahl der Arbeitsuchenden (1459) bedauerlicherweise noch immer sehr gering.

\* **Spende für Krüppel.** Der Kreisauschuss zu Neurade i. Schl. und der Kreisauschuss des Landkreises Breslau haben dem Schlesischen Krüppelfürsorgeverein zu Breslau, Laurentiusstraße 28, je 1000 Mk. zum Bau einer Krüppel-Heil- und Erziehungsanstalt gespendet; ebenso hat die Firma Georg H. Jasmagi A.-G., Dresden, eine einmalige Spende von 1000 Mk. gegeben.

## Konzerte.

### Schülerkonzert.

Das Konzert der Schüler und Schülerinnen von Maria Elfriede Hoeppe unterschied sich von Veranstaltungen verwandten Genres wesentlich zu seinem Vorteil durch das Spezifikum seines Programms. Die geistige Agonie unserer Durchgangsklassen hat eine Bekanntschaft des Repertoires gezeitigt, dessen Genus noch problematischer wird, wenn bei Schülerkonzerten das Aufsehen dem unersättlichen Eifer des Wenigs nach eine halbgare Zubereitung bemerkbar macht. Maria Elfriede Hoeppe hat die von geistiger Nachbeteret aufgerichteten, künftigen Köpfe mit klugem Griff umgelegt und frische Luft in die muffige Schulstudenatmosphäre einströmen lassen. Dazu gehört ein freier, unerschütterter Weltblick, ein psychologisch scharf lebendes Auge, ein pädagogisches Talent, um jede Einzelkraft an der richtigen Stelle einzusetzen. Eine detaillierte Erwähnung der 18 Klavierstücke des Abends verbietet sich von selbst. Es ist klar, daß sich bei dem internationalen Gedächtnis und den diversifizierten Stilrichtungen vom gefällig Salonhaften, romantisch Effekthasern zum modernen Experimentierenden starke Wertunterschiede ergeben. Trotzdem bleibt die charakteristische Reue eine mit größtem Dank anzuerkennende Leistung. Auch die Ausführung der einzelnen Nummern kann nur mit einer Generalbelobigung bedacht werden. Es wurde durchweg Qualitätsarbeit zutage gefördert, der Eindruck des „Schülerhaften“ trat nirgends föhrend in Erscheinung.

## Briefkasten.

Allen Anfragen nach eine Beantwortung bestogen. Beantwortungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Verfassern der Artikel, die die Postbesitzer haben die Postzeitung beizugeben.

D. R. Selbstverständlich machen die 35 Neuanfragen für die freireligiöse Gemeinde gemacht. Der ganze Artikel handelte ja davon.

Hoffnung. Der vorläufige Abgang des Arbeitsnachweises ist völlig unerschütterlich. Das Angebot ist sehr unabhängig davon gegeben, ob die Arbeitsnachweise die Stellung selber beschick oder nicht. Wenn es eine Stellung für einen Mann hat, hat aber keinen Zusammenhang mit demjenigen, der unentschieden abgegeben wurde zu veranlassen und eventuell Stellungnahme gegen ihn zu beantragen.

H. S. Briefkasten. 1. Ein Juristenschüler fragt an der Hand des Abendheftes nicht 2. Ihre Frage ist nicht verständlich. Um den Erfolg zu haben, muß die Frage in der Postzeitung gestellt werden.

### Die Wägen.

Es wurden zuletzt folgende für 100 deutsche Mark:

151 amerikanische Dollar	8,06 Schweizer Franken
7,04 englische Pfund	530,00 Österreichische Kronen
19,59 französische Franken	112,00 Polnische Mark
4,82 holländische Gulden	111,24 Tschechoslowakische Kronen







## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Mai.

### Das Fest der Hunderttausend.

Ganz Breslau stand gestern unter dem Eindruck unserer Märfest. Schon am frühen Morgen trat man auf Schritt und Tritt Männer und Frauen mit roten Abzeichen geschmückt. Gegen 11 Uhr begann ein allgemeines Strömen zu den Sammelplätzen. Fahnen und Schilder mit Aufschriften besetzten das Straßenbild. Zu riesigen Zügen trat man in den verschiedenen Stadtteilen an, und überall entstand bald die Gewissheit, daß die Beteiligung an der großen Kundgebung ungeheuer sein würde. Tatsächlich stand sie hinter der ersten Märfest nach der Revolution kaum zurück. Nur der Zug der Kinder erschien uns weniger eifrig vorbereitet, und deshalb minder umfangreich. Die in Frage kommenden Stellen werden gut tun, zu prüfen, wie man in den folgenden Jahren diesen Mangel ausgleicht, denn zum wirklichen Volksfest gehören nun einmal auch unsere Kinder in entsprechender Zahl, obwohl es keine Schwierigkeiten hat, sie zu Tausenden in einem Zuge zu vereinigen, und in Ordnung zu halten. Wichtig aufgebüht ist seit der Revolution die Arbeiter-Jugendbewegung. In schier endloser Reihe marschierte sie auf, mit Nummern und Kränzen geschmückt und fröhliche Lieder singend. Die mitgeführten Banner und Tafeln kündeten den Geist der Freiheit, der innerhalb unserer Arbeiterjugend herrscht. Die Gewerkschaften und Vereine, die dann länger als anderthalb Stunden in dichten Doppelzügen vorüberzogen, sind einzeln gar nicht aufzuzählen. Zahlreiche Musikkapellen besetzten das Ganze durch die bekannten Melodien unserer Kampflieder. Die Aufschriften der mitgeführten Tafeln rieten in allen Variationen zur Einigkeit. Sie ist heute und immer das erste Erfordernis für die Erziehung von Erfolg. Der Sozialdemokratische Verein stellte einen, durch die roten Banner der einzelnen Distrikte besetzten, großen Zug, trotzdem die meisten seiner Mitglieder bei ihren Gewerkschaften waren. Immer wieder tauchten auch ganze Wagen mit Kriegserkennungen auf. Jede Organisation hat deren in einer Zahl von betrübender Größe als Mitglieder. Auf den Wagen fuhren nur die Schwerbeschädigten, während auch sonst der Zug noch unzählige Opfer des Krieges aufwies. Neben dem Rot der Partei wurde der Zug auch durch zahlreiche Fahnen in den Farben der jungen Republik belebt. Namenlos waren es die vielen Beamten und Staatsangestellten, die auch auf den mitgeführten Tafeln der Republik Schutz und Treue geschloßen. Daß auch die Kommunisten im Zuge mitmarschierten, wird kaum bemerkt worden sein. Sie hatten sich auf dem Schloßplatz in so geringer Zahl versammelt, daß es sich wohl nicht lohnte, den eigenen Weg zu gehen. So versuchten sie, in unserem Festzug mit unterzukommen, wogegen unserselbst auch nichts einzuwenden war. Zwar ist die gestrige Taktik der Kommunisten nicht sehr prinzipienfest gewesen, aber der letzte ehrliche Rest von ihnen wird sowieso bald in unserer allgemeinen Bewegung aufgehen. Als eigene politische Gruppe marschierte auch die Poale Zion (jüdische Sozialisten) im Zuge mit, und schließlich sei noch der Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften gedacht, die sich der Feier gleichfalls angeschlossen hatten. Das äußere Bild des Zuges wurde besonders durch die Festwagen der Breslauer Theater belebt. Das Personal des Schauspielhauses hat einen Wagen im Stile der dort gepflegten freien Kunst. Feierlich gemessen nahm der Wagen des Stadttheaters seinen Weg, überlagert von einer Riesenhülle Richard Wagners. Das Personal der Vereinigten Theater stellte mit seinem Wagen eine Gruppe aus Gorkis Nachahm, und auch die Schauburg fuhr mit einem Wagen im Stile ihrer Kunst auf.

Zu Tausenden und Zehntausenden hielt die Bevölkerung die Straßen und Bürgersteige besetzt, wo sich der Zug bewegte. Fenster, Dächer und Brückengeländer waren von Menschen bevölkert. In Scheitnis scharten sich die Massen um die Rednertribünen, von denen die Genossen Winger, Masche, Eckstein, Senf, Wirsich und Führermeister Ansprachen hielten. Unter Musik und fröhlichem Gesang zog man alsdann zur Stadt zurück. Die Kundgebung war über alle Maßen eindrucksvoll verlaufen. Der Nachmittag und Abend galt dem fröhlichen Beisammensein.

Was gestern die Massen gelobt, das gilt es nun zur Tat werden zu lassen. Unermüdlige Werbearbeit für Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft und Presse muß weiter geleistet werden, bis der endgültige Sieg des Sozialismus erreicht ist.

### Die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer.

**Auszeichnen!** **Aufbewahren!**

Nach den neuen steuerrechtlichen Bestimmungen besteht für alle Steuerpflichtigen, die ein Einkommen von jährlich über 10.000 Mark haben, die Pflicht der Selbsteinschätzung. Die Finanzämter können aber auch von denjenigen, die weniger verdienen, eine Steuererklärung verlangen. Die Steuererklärung hat laut Bekanntmachung des Finanzamts Breslau-Stadt in der Zeit vom 1. bis 31. Mai zu erfolgen.

Da aber diejenigen bis zu 500 Mark befristet werden können, die nicht rechtzeitig eine Steuererklärung dem Finanzamt einreichen, empfiehlt es sich, sich jetzt schon darüber Klar zu werden, welches Einkommen man im Kalenderjahr 1920 hatte.

Zum Einkommen aus Arbeit gehören die Gehälter, Besoldungen, Löhne, Rantzen, Gratifikationen oder sonstige Bezüge und geldwerte Vorteile. Außerdem der Erwerb aus wissenschaftlicher, künstlerischer, schriftstellerischer, unterrichtender oder erziehender Tätigkeit; auch Parteigelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen usw. Unter sonstige Einkünfte fallen u. a. auch Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Einnahmen. Als steuerbares Einkommen gelten nicht:

Einmalige Vermögenszufälle in Höhe von 500 M. (dieser freie Teil erhöht sich auf 5000 Mark für den Ehegatten, die ehelichen Kinder usw. siehe § 20 des Erbschaftsteuergesetzes), Ausstattungen und Aussteuer.

Kapitalerträge auf Grund von Lebens-, Unfall- und sonstigen Kapitalversicherungen.

Kapitalabfindungen, die auf Grund erlittener Körperverletzung durch Dritte gewährt wurden,

Kapitalabfindungen infolge Schadenersatz aus Verlebensbruch,

Unterhaltungskosten, die die Mutter für das uneheliche Kind empfängt und sonstige Erträge, die der Eingezeichnete an die Mutter zu zahlen verpflichtet war.

Versorgungsgebühren aus dem Militärpensions- und Versorgungsgesetz, Pflegezulagen, Schwerbeschädigtenzulagen mit den entsprechenden Ausgleichs- und Leistungszulagen, Gebühren aus dem Tumultschadengesetz vom 12. Mai 1920, werden bis zu einem Betrage von 5000 Mark als einkommensteuerpflichtig nicht angerechnet.

Krankengeldbezug während der Dauer der Erkrankung ist kein steuerbares Einkommen. Ebenso Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstüngen wegen Hilfsbedürftigkeit oder als Unterstüngen zum Zwecke der Erziehung oder Ausbildung, der Wissenschaft oder Kunst, gewährleistet werden.

Vom Gesamtbetrag des Einkommens können in Abzug gebracht werden sogenannte Werbungskosten (die Aufwendungen für nächtliche Abnutzung von Arbeitskleidung, Veranschaulichung von Werkzeugen usw.), notwendige Ausgaben zu Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Mehraufwendungen für den Haushalt, wenn die Ehefrau erwerbstätig ist; Beiträge für die Krankenkasse, Invaliden- und Angehörtenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, Unfall-, Haftpflicht- und Erwerbslosenversicherung; Beiträge zur Sterbekasse bis zu 100 Mark Jahresbetrag, Versicherungsprämien für den Steuerpflichtigen und seiner nicht zur Steuer selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen für Lebensversicherungen, die Todes- oder Lebensfall im Betrage bis zu 1000 Mark jährlich, Beiträge an inländische Vereinstigungen, die wissenschaftliche, künstlerische, literarische, mittelbare oder gemeinnützige Zwecke verfolgen, soweit der Gesamtbetrag 10 v. H. des Steuerpflichtigen nicht übersteigt.

Das Einkommen der Ehegatten, sofern sie steuerpflichtig sind und nicht dauernd voneinander getrennt leben, wird zusammen zur Einkommensteuer veranlagt. Neu ist die Bestimmung, daß, wenn eine Ehefrau Arbeitseinkommen aus Beschäftigung in einem dem Ehegatten fremden Betriebe bezieht, dieses Einkommen der Frau selbstständig zur Steuer veranlagt wird. Das ist ein Vorteil. Die Einkommensteuer beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 24000 Mark 10 v. Hundert. Die so errechnete Einkommensteuer ermäßigt sich für den Steuerpflichtigen und seine um Haushalt führende Ehefrau um je 120 Mark, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 60.000 Mark beträgt. Für jedes zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen gehörige minderjährige Kind wird für das Kalenderjahr 1920, wenn es nicht selbstständig zur Steuer veranlagt ist, von der Einkommensteuer 120 Mk. abgerechnet. Im Jahre 1921 erhöht sich der Betrag um 180 Mark, wenn das steuerbare Einkommen 34.000 Mark nicht übersteigt.

Bei der Veranlagung können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, berücksichtigt werden. Als Verhältnisse dieser Art können Krankheit, Verschuldung, Unvollständigkeit, langsame Krankheit der Ehefrau usw. gelten. In den nächsten Tagen lassen wir noch das Muster zu einer Steuererklärung folgen.

### Pastor Nagel prügelt und lügt.

Im September vorigen Jahres brachten wir einen Artikel, der sich mit dem Verhalten des Pastors Nagel von der Bernhardtstraße beschäftigte. Es wurde ihm darin vorgeworfen, daß er eine Konfirmandin zu sich bestellt und sie dann mit dem Stock arzt mißhandelt habe. Dies konnte natürlich Herr Pastor Nagel nicht auf sich sitzen lassen und wenn er gleich seine Konfirmandin als Lügnerin hinstellen sollte. Er verlagte unterer verantwortlichen Genossen Zimmer und das Schönheitsgericht, identisch natürlich den Worten des Herrn Pastor Nagel, der erklärte, es sei von dem Mädchen eine unerhörte Lüge und so wurde Genosse Zimmer verurteilt. Der Zufall wollte es jedoch, daß sich bald nach jener Verhandlung zwei weitere Kinder meldeten, die vom Pastor Nagel in derselben Weise behandelt wurden. Nun legte Rechtsanwalt Genosse Bandmann gegen das Urteil Berufung ein, um den Wahrheitsbeweis für die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen zu erbringen.

Die Verhandlung am Samstag vor der IV. Strafkammer war nach jeder Richtung hin außerordentlich interessant. Dem Gericht kamen die vorgebrachten Dinge so unumgänglich vor, daß die Ermahnungen der Frauen etwas eindringlicher waren, als dies sonst üblich ist. Im Zuschauerraum waren Probst Decker und andere dem Pastor nahestehende Personen. Sie konnten sich nicht genug entführen über die Bekommenheit der Kinder und hatten andererseits recht viel Bedauern für den Pastor. Und doch waren fast alle Jungen neue Anhänger der Kirche, die zu ihrem Pastor in Ehrfurcht emporzogen. Dies wird natürlich jetzt anders sein; denn das ein Pastor die Unwahrheit sagt, wird ihnen wohl einiges Kopfschütteln machen.

Es muß doch sehr beschämend und erniedrigend für einen erwachsenen Menschen und noch gar für einen Pastor sein, wenn ein Kind auf Vorhaltungen von allen Seiten auf die Frage des Pastors: „Aber Maria ich habe Dich doch nicht geschlagen“, mit Entrüstung erwidert: „Aber Herr Pastor, Sie haben mich doch über's Knie gelegt und mit einer Sente geschlagen.“ Das dreizehnjährige Mädchen konnte mehrere Tage nicht sitzen und nicht liegen. Frauen, die das Gesicht gesehen haben, erklärten, daß es blau und braun gewesen sei. Die beiden anderen Kinder, ein 16-jähriges Mädchen und ein 16-jähriger Junge wurden im vorigen Jahre in derselben Weise geprügelt. Alle Mütter bestanden übereinstimmend, daß der Pastor Nagel ihnen geliegt habe, er werde die Kinder züchtigen, das sei doch besser, als wenn sie vom Gericht bestraft würden. Die Frauen waren dann nachträglich immer erstaunt, wenn doch der Termin kaffand und die Kinder bestraft wurden. Beide Kinder blieben unter ihrem Gibe bei ihrer Darstellung, trotzdem sich der Pastor auch jetzt noch als Seelsorger aufschwang und ihnen immer wieder ins Gewissen redete, mit guten und mit bösen Worten, gar die Wahrheit zu sagen. Und diese Kinder, wenn sie auch schon mit den Strafgeleiten in Konflikt gekommen sind, haben die Wahrheit gesagt und der Pastor die Unwahrheit. Denn er bestrift in allen Fällen die Kinder überhaupt geschlagen zu haben, er habe sie nur ermahnt.

Typisch aber war eine vom Pastor Nagel herangezogene Zeugin, die vor ihrer Vernehmung sofort verweigert wurde. Sie erzählte, daß sie sich den Tag, an dem das Mädchen dagewesen wäre, amüsiert habe. Das kam natürlich dem Gericht verwunderlich vor, daß sie sich die Kinder, die zum Pastor kommen, so genau aufgeschrieben habe. In die Enge getrieben und immer wieder befragt, mußte sie das unter ihrem Eid Gesagte widerrufen, daß sie es sich nicht amüsiert habe. Durch die eingehende Beweisaufnahme hielt das Gericht den Wahrheitsbeweis für erbracht. Es sprach deshalb den Genossen Zimmer auf Kosten der Staatskasse frei.

### Zum Streit der Kinomistler.

Ein Teil der Kinomistler hat den Streikenden das Angebot gemacht, aus der Organisation auszutreten, natürlich aber vergeblich. Die Organisation der Kinomistler erneuert, die Kinomistler zu meiden, so lange dort keine Kunst ist.

### Lebensmittelverteilung.

a) Verteilung vom 6. bis 17. Mai:  
Speck auf Lebensmittelkarte S 2.  
Weizengrieß auf Lebensmittelkarte S 4, Nährmittelkarte 280 weiß und rot und Zufuhrnährmittelkarte 45 für Mütter.

b) vom 1. bis 14. Mai:  
Amerikanisches Weizenmehl auf Lebensmittelkarte S 3.  
c) Im Monat Mai:  
Getreide auf Stillbelohnungsmarte 21.

Die Lebensmittelkarten R 56 bis R 60 einschließlich werden für ungültig erklärt und sind zu vernichten. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an dem Anschlagtafel verwiesen.

### Metallarbeiter-Funktionäre.

Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, und alle Parteifunktionäre, sowie Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei, die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes sind, werden zu einer Versammlung

### Versammlung

für Dienstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, nach dem Gewerkschaftsraum eingeladen. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches des Metallarbeiterverbandes und der Sozialdemokratischen Partei.

### Sport und Bergwanderungen in ihrem Einfluß auf den menschlichen Körper.

Die Praxis des Sportmannes mit der Erfahrung des Arztes vereinte sich in einem Vortrag, den der Genosse, Universitätsprofessor Dr. H. H. H., am Mittwoch auf Einladung des Bildungsvereins hielt. Er betonte einleitend, daß der Sport uns heute nicht von dem erheben müsse, was uns früher die höchste Leistungsfähigkeit gab: körperliche Verrichtung bis zur höchsten Leistungsfähigkeit des Körpers. Der Sport hat aber vor dem Entzug der Wehrpflicht eines voraus, er erweitert nicht die Persönlichkeit, er schaltet das Selbstbewußtsein des einzelnen nicht aus, sondern schafft im Gegenteil Charakter, wenn auch natürlich die Möglichkeit der Verrichtung in Sportzentrum vorhanden ist. Vom Standpunkt des Mediziners aus empfahl der Vortragende vor allem Schwimmen, Rudern und die verschiedenen Sorten des Bergsports. Muskel, Herz, Lunge, Stoffwechsel und Nervensystem werden durch sie gestärkt, der ganze Körper wird durchgearbeitet, ein neuer Menschentypus entsteht durch sie. Als aller Leuchtstübchen des Genossen H. H. H. dann eingehend die Schwimmen und die Gefahren des Bergsteigens, das der Sport für alle Menschen sei, vor dem er über Schwächliche, vor allem Herkrante, warnen mußte. Den Beschluß bildeten eine Reihe von Lichtbildaufnahmen vom Monte Rosa, auf dem der Vortragende im internationalen Höhenlaboratorium mehrere Jahre als Forscher gewirkt hat.

### Münzverbrechen.

Der Elektromonteur Hermann Nenzel, der Lithograph Erik Klose, der Maschinenmeister Friedrich Linke, der Straßenbahnkassierer Karl Fessel und der Gastwirt Paul Hirschberg wurden vor dem Breslauer Schwurgericht, um sich wegen schwerer Urkundenfälschung und Münzverbrechen zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Zeit vom August bis Oktober 1920, allein oder gemeinschaftlich inländische Urkunden, Zudermarken, verjäherte nachgemacht zu haben. Außerdem haben sie fünfzig Mark Scheine angefertigt. Die Handwerkszeuge und Platten sind an Gerichtsstelle. Bald nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Aus dem öffentlich verkündeten Urteil war zu entnehmen, daß die Geschworenen die Schuldfrage nach schwerer Urkundenfälschung verneint hatten, da es bei der vorbereitenden Handlung verblieben war. Das Gericht erkannte wegen Münzverbrechen gegen Nenzel, der vorbehaftet ist, auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Klose auf 8 Monate Gefängnis, gegen Linke auf 5 Monate, gegen Fessel auf 6 Monate und gegen Hirschberg auf 9 Monate Gefängnis.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten bietet alle Partei- und Gewerkschaftsgruppen, bei Vergütungen und Ausflügen auf die bedienende Schleiherin zu achten. Ein Teil der Schleiherinnen lehnt es ab, sich der zuständigen Berufsorganisation anzuschließen. Es wird gebeten, den Schleiherinnen bei Nichtvorzeigung des Organisationsausweises die Projekte zu verweigern. Als einzige freigewerkschaftliche Organisation kommt nur der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, Zweigverein Breslau, Reiserberg 13, in Frage. Weiter wird gebeten, bei Abschlüssen von Vergütungen mit gewerkschaftlichen Unternehmen dafür zu sorgen, daß diese sich verpflichten, nur organisiertes und vom Fach-Arbeitsnachweis für das Gastwirts-gewerbe bezogenes Personal zu beschäftigen.

Nichtbrauch der Fürsorgestelle. Schon wiederholt mußte gemeldet werden, daß die für Flüchtlinge eingerichtete hiesige Fürsorgestelle betrügerisch ausgebeutet worden ist. In diesen Tagen ist ein Schloßergeselle, 1 Grabenarbeiter, 1 Bergarbeiter und auch ein Krankenpfleger ermittelt worden, die unter Benützung geselliger Ausweise Aufnahme und Verpflegung in der Fürsorgestelle zu erlangen vermochten. Sie sind festgenommen worden.

Für die Donnerstag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus „Die Fledermaus“ sind Billets im Parteisekretariat, Zimmer 36, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches des Sozialdemokratischen Vereins und der Gewerkschaften zu haben.

Erpressung. Der 22 Jahre alte Arbeiter Gustav Rescher traf in der Nacht zum 3. April 1920, in der Nähe der Friedhofstraße den Schläger Karl Meub. Rescher, der sich in Begleitung eines Freundes befand, rief dem Meub zu: „Du bist wohl auch so ein Hiesler.“ Schließlich trat er auf den Meub zu und verlangte, daß er das Koppel abhänge, sonst gebe es was. Da Meub allein den beiden gegenüber stand, mußte er der Aufforderung nachkommen, weil aber Rescher in der Nähe war, konnten bald die Personellen des Reichsgerichts herbeigekommen werden. Am Dienstag stand dieser nun vor den Geschworenen, um sich wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach einjähriger Erpressung. Das Gericht erkannte auf 7 Monate Gefängnis.

Eindbruch in die Postkassette. In die Kasse Maxstraße 6 ist in der Nacht zum 28. April eingebrochen worden, aber die Ausbeute war nicht bedeutend, denn nur einige geringfügige Geräte und einige Lehnstühle für Herge bildeten den Raub, den die Banditen entführt konnten.

In das Polizeigefängnis sind in der Woche vom 24. bis 30. April eingeliefert worden 216 Personen und zwar: wegen Einbruchs 6, einmündigen Diebstahls 26, Hehlerei 2, Unterschlagung 2, gewerkschaftlicher Unruhm 3, heilbrüchlicher Verfolgung 9, Jagrathen 1, Diebstahls 2, Arbeitslohn 1, Urkundenfälschung 4, Mordes 1, Widerstands 4, großen Unfalls 1, Gültlichkeitsverbrechen 3, Furcht 11, Sittenübertretung 16, Obdachlosigkeit 14, Inhaftierung 8, Unfähigkeit als Ausländer 2, Spionage 6, Landfriedensbruch 1, Furcht 1, Unfähigkeit 1.







Breslauer Nachrichten.

Breslau, 2. Mai.

Das Fest der Hunderttausend.

Ganz Breslau stand gestern unter dem Eindruck unserer Matseer. Schon am frühen Morgen traf man auf Schritt und Tritt Männer und Frauen mit roten Abzeichen geschmückt. Gegen acht Uhr begann ein allgemeines Strömen zu den Sammelplätzen. Fahnen und Schilder mit Aufschriften belebten das Straßensbild. Zu riesigen Rügen trat man in den verschiedensten Stadtteilen an, und überall entstand bald die Gewissheit, daß die Beteiligung an der großen Kundgebung ungeheuer sein würde. Tatsächlich stand sie hinter der ersten Matseer nach der Revolution kaum zurück. Nur der Zug der Kinder erschien uns weniger eifrig vorbereitet, und deshalb minder umfangreich. Die in Frage kommenden Stellen werden gut tun, zu prüfen, wie man in den folgenden Jahren diesen Mangel ausgleicht, denn zum wirklichen Volksfest gehören nun einmal auch unsere Kinder in entsprechender Zahl, obwohl es keine Schwierigkeiten hat, sie zu Tausenden in einem Zuge zu vereinigen, und in Ordnung zu halten. Wichtig ausgebildet ist seit der Revolution die Arbeiter-Jugendbewegung. In schier endloser Reihe marschierte sie auf, mit Fahnen und Kränzen geschmückt und fröhliche Lieder singend. Die mitgeführten Banner und Tafeln kündeten den Geist der Freiheit, der innerhalb unserer Arbeiterjugend herrscht. Die Gewerkschaften und Vereine, die dann länger als anderthalb Stunden in dichten Doppelspalten vorüberzogen, sind einzeln gar nicht aufzuzählen. Zahlreiche Musikkapellen belebten das Ganze durch die bekannten Melodien unserer Kampflieder. Die Aufschriften der mitgeführten Tafeln rieten in allen Variationen zur Einigkeit. Sie ist heutzutage immer das erste Erfordernis für die Erringung von Erfolgen. Der Sozialdemokratische Verein stellte einen, durch die roten Banner der einzelnen Distrikte belebten, großen Zug, trotzdem die meisten seiner Mitglieder bei ihren Gewerkschaften waren. Immer wieder tauchten auch ganze Wagen mit Kriegsverletzten auf. Jede Organisation hat deren in einer Zahl von betrübender Größe als Mitglieder. Auf den Wagen fuhr nur die Schwerbeschädigten, während auch sonst der Zug noch unzählige Opfer des Krieges aufwies. Neben dem Rot der Partei wurde der Zug auch durch zahlreiche Fahnen in den Farben der jungen Republik belebt. Namenlich waren es die vielen Beamten und Staatsangestellten, die auch auf den mitgeführten Tafeln der Republik Schutz und Treue geschrieben. Daß auch die Kommunisten im Zuge mit marschierten, wird kaum bemerkt worden sein. Sie hatten sich auf dem Schloßplatz in so geringer Zahl verammelt, daß es sich wohl nicht lohnte, den eigenen Weg zu gehen. So versuchten sie, in unserem Festzuge mit unterzukommen, wogegen unsererseits auch nichts einzuwenden war. Zwar ist die gestrige Taktik der Kommunisten nicht sehr prinzipienfest gewesen, aber der letzte ehrliche Rest von ihnen wird sowieso bald in unserer allgemeinen Bewegung aufgehen. Als eigene politische Gruppe marschierte auch die Poale Zion (jüdische Sozialisten) im Zuge mit, und schließlich sei noch der Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften gedacht, die sich der Feier gleichfalls angeschlossen hatten. Das äußere Bild des Zuges wurde besonders durch die Festwagen der Breslauer Theater belebt. Das Personal des Schauspielhauses hat einen Wagen im Stile der dort gepflegten trohen Muse. Feiertlich gemessen nahm der Wagen des Stadttheaters seinen Weg, überzogen von einer Riesenschlange Richard Wagners. Das Personal der Vereinigten Theater stellte mit seinem Wagen eine Gruppe aus Gorkis Nachtsatz, und auch die Schauburg fuhr mit einem Wagen im Stile ihrer Kunst auf.

Zu Tausenden und Zehntausenden hielt die Bevölkerung die Straßen und Bürgersteige besetzt, wo sich der Zug bewegte. Fenster, Dächer und Brüdengeländer waren von Menschen bevölkert. In Scheinlicht scharten sich die Massen um die Rednertribünen, von denen die Genossen Winger, Maché, Castein, Senk, Wirsch und Fuhrmeister Ansprachen hielten. Unter Musik und fröhlichem Gesang zog man langsam zur Stadt zurück. Die Kundgebung war über alle Maßen eindrucksvoll verlaufen. Der Nachmittag und Abend galt dem fröhlichen Beisammensein.

Was gestern die Massen gelobt, das gilt es nun zur Tat werden zu lassen. Unermüdete Werbearbeit für Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft und Presse muß weiter geleistet werden, bis der endgültige Sieg des Sozialismus erreicht ist.

Die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer.

Ausshneiden!

Aufbewahren!

Nach den neuen steuerrechtlichen Bestimmungen besteht für alle Steuerpflichtigen, die ein Einkommen von jährlich über 10000 Mark haben, die Pflicht der Selbsteinschätzung. Die Finanzämter können aber auch von denjenigen, die weniger verdienen, eine Steuererklärung verlangen. Die Steuererklärung hat laut Bekanntmachung des Finanzamts Breslau-Stadt in der Zeit vom 1. bis 31. Mai zu erfolgen.

Da aber diejenigen bis zu 5000 Mark bestraft werden können, die nicht rechtzeitig eine Steuererklärung dem Finanzamt einreichen, empfiehlt es sich, sich jetzt schon darüber klar zu werden, welches Einkommen man im Kalenderjahr 1920 hatte.

Zum Einkommen aus Arbeit gehören die Gehälter, Besoldungen, Löhne, Lantlemen, Gratifikationen oder sonstige Bezüge und geldwerte Vorteile. Außerdem der Erwerb aus wissenschaftlicher, künstlerischer, schriftstellerischer, unterrichtender oder erziehender Tätigkeit; auch Parteigelder, Rubenshälter, Witwen- und Waisenspensionen usw. Unter sonstige Einnahmen fallen u. a. auch Lotteriegewinne und ähnliche außerordentliche Einnahmen. Als steuerbares Einkommen gelten nicht:

Einmalige Vermögenszufälle in Höhe von 500 M. (dieser freie Teil erhöht sich auf 5000 Mark für den Ehegatten, die ehelichen Kinder usw. siehe § 20 des Erbschaftsteuergesetzes), Ausstattungen und Aussteuer.

Kapitalerträge auf Grund von Lebens-, Unfall- und sonstigen Kapitalversicherungen.

Kapitalabfindungen, die auf Grund erkrankter Körperverletzung durch Dritte gewährt wurden.

Kapitalabfindungen infolge Schadenersatz aus Verlebensbruch.

Unterhaltungskosten, die die Mutter für das uneheliche Kind empfängt und sonstige Erträge, die der Schwängerer an die Mutter zu zahlen verpflichtet war.

Versorgungsgebühren aus dem Militärpensions- und Versorgungsgesetz, Pflegezulagen, Schwerbeschädigtenzulagen mit den entsprechenden Ausgleichs- und Teuerungszulagen, Gebührensätze aus dem Tumultschadengesetz vom 12. Mai 1920, werden bis zu einem Betrage von 8000 Mark als einkommensteuerpflichtig nicht angerechnet.

Krankengeldbezug während der Dauer der Erkrankung ist kein steuerbares Einkommen. Ebenso Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstühtungen wegen Hilfsbedürftigkeit oder als Unterstühtungen zum Zwecke der Erziehung oder Ausbildung, der Wissenschaft oder Kunst, gewährt werden.

Vom Gesamtbetrag des Einkommens können in Abzug gebracht werden sogenannte Werbungskosten (die Aufkosten für natürliche Abnutzung von Arbeitskleidung, Anschaffung von Werkzeugen usw.), notwendige Ausgaben zu Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Mehraufwendungen für den Haushalt, wenn die Ehefrau erwerbstätig ist; Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionen, Unfall-, Haftpflicht- und Erwerbslosenversicherung; Beiträge zur Sterbefälle bis zu 100 Mark Jahresbetrag, Versicherungsprämien für den Steuerpflichtigen und seiner nicht zur Steuer selbständig veranlagten Haushaltsangehörigen für Versicherungen auf den Todes- oder Lebensfall im Betrage bis zu 10000 Mark jährlich. Beiträge an inländische Vereinigungen, die wissenschaftliche, künstlerische, literarische, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgen, soweit der Gesamtbetrag 10 v. H. des Steuerpflichtigen nicht übersteigt.

Das Einkommen der Ehegatten, sofern sie Feuerpflichtige sind und nicht dauernd voneinander getrennt leben, wird zusammen zur Einkommensteuer veranlagt. Neu ist die Bestimmung, daß, wenn eine Ehefrau Arbeitslohn aus Beschäftigung in einem dem Ehemann fremden Betriebe bezieht, dieses Einkommen der Frau selbständig zur Steuer veranlagt wird. Das ist ein Vorteil. Die Einkommensteuer beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 24000 Mark 10 vom Hundert. Die so errechnete Einkommensteuer ermäßigt sich für den Steuerpflichtigen und seine zum Haushalt zählende Ehefrau um je 120 Mark, wenn das steuerbare Einkommen nicht mehr als 60000 Mark beträgt. Für jedes zur Haushaltführung des Steuerpflichtigen gehörige minderjährige Kind wird für das Kalenderjahr 1920, wenn es nicht selbstständig zur Steuer veranlagt ist, von der Einkommensteuer 120 M. abgerechnet. Im Jahre 1921 erhöht sich der Betrag um 180 Mark, wenn das steuerbare Einkommen 24000 Mark nicht übersteigt.

Bei der Veranlagung können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, berücksichtigt werden. Als Verhältnisse dieser Art können Krankheit, Verhinderung, Invalidität, lange Krankheit der Ehefrau usw. gelten. In den nächsten Tagen lassen wir noch das Muster zu einer Steuererklärung folgen.

Pastor Nagel prügelt und lügt.

Im September vorigen Jahres brachten wir einen Artikel, der sich mit dem Gebahren des Pastors Nagel von der Bernhardtstraße beschäftigte. Es wurde ihm darin vorgeworfen, daß er eine Konfirmation zu sich bestellt und sie dann mit dem Stod ara mißhandelt habe. Dies konnte natürlich Herr Pastor Nagel nicht auf sich sitzen lassen und wenn er gleich seine Konfirmanten als Pügnier hinstellen sollte. Er verklagte unseren verantwortlichen Genossen Zimmer und das Schöffengericht schenkte natürlich den Worten des Herrn Pastors Glauben, der erklärte, es sei von dem Mädchen eine unerhörte Lüge und so wurde Genosse Zimmer verurteilt. Der Zufall wollte es jedoch, daß sich bald nach jener Verhandlung zwei weitere Kinder meldeten, die vom Pastor Nagel in derselben Weise behandelt wurden. Nun legte Rechtsanwalt Genosse Wandmann gegen das Urteil Berufung ein, um den Wahrheitsbeweis für die in dem Artikel aufgestellten Behauptungen zu erbringen.

Die Verhandlung am Sonnabend vor der IV. Strafkammer war nach jeder Richtung hin außerordentlich interessant. Dem Gericht kamen die vorgebrachten Dinge so unmöglich vor, daß die Ermahnungen der Zeugen etwas einbringlicher waren, als dies sonst üblich ist. Im Zuhörerraum waren Probst Decke und andere dem Pastor nahestehenden Personen. Sie konnten sich nicht genug entrüsten über die Verkommenheit der Kinder und hatten andererseits recht viel Bedauern für den Pastor. Und doch waren fast alle Zeugen treue Anhänger der Kirche, die zu ihrem Pastor in Ehrwürdigkeit emporstiegen. Dies wird natürlich jetzt anders sein; denn daß ein Pastor die Unwahrheit sagt, wird ihnen wohl einigens Kopfschmerzen machen.

Es muß doch sehr beschämend und erniedrigend für einen erwachsenen Menschen und noch gar für einen Pastor sein, wenn ein Kind auf Vorhaltungen von allen Seiten auf die Frage des Pastors: „Aber Maria ich habe Dich doch nicht geschlagen“, mit Entrüstung erwidert: „Aber Herr Pastor, Sie haben mich doch übers Knie gelegt und mit einer Sense geschlagen.“ Das dreizehnjährige Mädchen konnte mehrere Tage nicht sitzen und nicht liegen. Frauen, die das Gesicht gesehen haben, erklärten, daß es blau und braun gewesen sei. Die beiden anderen Kinder, ein 16-jähriges Mädchen und ein 18-jähriger Junge wurden im vorigen Jahre in derselben Weise geprügelt. Alle Mütter beklagten übereinstimmend, daß der Pastor Nagel ihnen gesagt habe, er werde die Kinder züchtigen, das sei doch besser, als wenn sie vom Gericht bestraft würden. Die Frauen waren dann nachträglich immer erstaunt, wenn doch der Termin stattfand und die Kinder bestraft wurden. Beide Kinder blieben unter ihrem Elter bei ihrer Darstellung, trotzdem sich der Pastor auch jetzt noch als Seelherge aufschwang und ihnen immer wieder ins Gewissen redete, mit guten und mit bösen Worten, gar die Wahrheit zu sagen. Und diese Kinder, wenn sie auch schon mit den Strafgeleiten in Konflikt gekommen sind, haben die Wahrheit gesagt und der Pastor die Unwahrheit. Denn er bestritt in allen Fällen die Kinder überhaupt geschlagen zu haben, er habe sie nur ermahnt.

Typisch aber war eine vom Pastor Nagel herangezogene Zeugin, die vor ihrer Vernehmung sofort bereitwillig wurde. Sie erzählte, daß sie sich den Tag, an dem das Mädchen dagewesen wäre, aufnotiert habe. Das kam natürlich dem Gericht verunwunderlich vor, daß sie sich die Kinder, die zum Pastor kommen, so genau aufgeschrieben habe. In die Enge getrieben und immer wieder befragt, mußte sie das unter ihrem Eid Gesagte widerlegen, daß sie es sich nicht aufnotiert habe. Durch die eingehende Beweisnahme hielt das Gericht den Wahrheitsbeweis für erbracht. Es sprach deshalb den Genossen Zimmer auf Kosten der Staatskasse frei.

Zum Streik der Kinomusiker.

Ein Teil der Kinobesitzer hat den Streikenden das Angebot gemacht, aus der Organisation auszutreten, natürlich aber vergeblich. Die Organisation der Musiker bittet erneut, die Kinos zu meiden, solange dort keine Musik ist.

Lebensmittelverteilung.

a) Verteilung vom 6. bis 17. Mai:

Speck auf Lebensmittelmarken S 2, Weizengriech auf Lebensmittelmarken S 4, Nahrungsmittelmarken 280 weiß und rot und Zufuhrnahrungsmittelmarken 45 für Mütter.

b) vom 4. bis 14. Mai:

Amerikanisches Weizenmehl auf Lebensmittelmarken S 3.

c) Im Monat Mai:

Griech auf Stillbelohnungsmarkten 21. Die Lebensmittelmarken R 56 bis R 60 einschließlich werden für ungültig erklärt und sind zu vernichten. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an den Anschlag, Säulen verwiesen.

Metallarbeiter-Funktionäre,

die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, und alle Parteifunktionäre, sowie Betriebsvertrauensleute der Sozialdemokratischen Partei, die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes sind, werden zu einer wichtigen

Berammlung

für Dienstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, nach dem Gewerkschaftsaus eingeladen. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches des Metallarbeiterverbandes und der Sozialdemokratischen Partei.

Sport und Bergwanderungen in ihrem Einfluß auf den menschlichen Körper.

Die Praxis des Sportmannes mit der Erfahrung des Arztes vereinte sich in einem Vortrag, den der Genosse, Universitätsprofessor Dr. Fuhs, am Mittwoch auf Einladung des Bildungsausschusses hielt. Er betonte einleitend, daß der Sport uns heute viel von dem erreichen müsse, was uns früher die allgemeine Wehrpflicht gab: körperliche Kräftigung bis zur höchsten Leistungsfähigkeit des Körpers. Der Sport hat aber vor dem System der Wehrpflicht eines voraus, er erzieht nicht die Persönlichkeit, er schaltet das Selbstbewußtsein des einzelnen nicht aus, sondern schafft im Gegenteil Charaktere, wenn auch natürlich die Möglichkeit der Überreizung in Sportzentren vorhanden ist. Vom Standpunkt des Mediziners aus empfahl der Vortragende vor allem Schwimmen, Rudern und die verschiedenen Spielarten des Bergsports, Rauseln, Herab, Lunge, Stufenwechsel und Neudienstleistungen werden durch sie gefördert, der ganze Körper wird durchgearbeitet, ein neuer Menschentypus entsteht durch sie. Als aller Tourist schilderte Genosse Fuhs dann eingehend die Schönheiten und die Gefahren des Bergsteigens, das der höchste Sport für alle Gebunden sei, vor dem er aber Schwächliche, vor allem Herztraute, warnen mußte. Den Beschluß bildeten eine Reihe von Lichtbildaufnahmen vom Monte Roje, auf dem der Vortragende im internationalen Höfentlaboratorium mehrere Jahre als Forscher gewirkt hat.

Münzverbrechen.

Der Elektromonteur Hermann Menzel, der Lithograph Fritz Klose, der Maschinenmeister Friedrich Linke, der Straßenbahnkassierer Karl Fessel und der Gastwirt Paul Hirschberg standen vor dem Breslauer Schwurgericht, um sich wegen schwerer Urkundenfälschung und Münzverbrechen zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Zeit vom August bis Oktober 1920, allein oder gemeinschaftlich inländische Urkunden, Zuckermarken, versuchsweise nachgemacht zu haben. Außerdem haben sie fünfzig Mark Scheine angefertigt. Die Handwerkszeuge und Platten sind an Gerichtsstelle. Bald nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Aus dem öffentlich verkündeten Urteil war zu entnehmen, daß die Geschworenen die Schuldfrage nach schwerer Urkundenfälschung verneint hatten, da es bei der vorbereitenden Handlung verblieben war. Das Gericht erkannte wegen Münzverbrechen gegen Menzel, der vorbestraft ist, auf ein Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Klose auf 8 Monate Gefängnis, gegen Linke auf 5 Monate, gegen Fessel auf 6 Monate und gegen Hirschberg auf 9 Monate Gefängnis.

Der Zentralverband der Hotels, Restaurants und Cafés-Angeestellten bittet alle Partei- und Gewerkschaftsgenossen, bei Vergewaltigungen und Ausflügen auf die bedienend, Schleuherin zu achten. Ein Teil der Schleuherinnen lehnt es ab, sich der zuständigen Berufsorganisation anzuschließen. Es wird gebeten, den Schleuherinnen bei Nichtvorzeigung des Organisationsausweises die Projekte zu verweigern. Als einzige freigewerkschaftliche Organisation kommt nur der Zentralverband der Hotels, Restaurants und Cafésangestellten, Zweigverein Breslau, Kehlerberg 13, in Frage. Weiter wird gebeten, bei Abhörungen von Vergnügen mit gastwirtschaftlichen Unternehmen dafür zu sorgen, daß diese sich verpflichten, nur organisiertes und vom Fach-Arbeitsnachweis für das Gastwirtsgerwerbe bezogenes Personal zu beschäftigen.

Nichtbrauch der Fürsorgestelle. Schon wiederholt mußte gemeldet werden, daß die für Flüchtlinge eingerichtete hiesige Fürsorgestelle betrügerisch ausgebeutet worden ist. In diesen Tagen ist ein Schloßergeselle, 1 Grubenarbeiter, 1 Bergarbeiter und auch ein Krankenpfleger ermittelt worden, die unter Benützung geselliger Ausweise Aufnahme und Verpflegung in der Fürsorgestelle zu erlangen vermochten. Sie sind festgenommen worden.

Für die Donnerstag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus „Die Fledermaus“ sind Billets im Parteisekretariat, Zimmer 16, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches des Sozialdemokratischen Vereins und der Gewerkschaften zu haben.

Erpressung. Der 22 Jahre alte Arbeiter Gustav Froscher traf in der Nacht zum 3. April 1920, in der Nähe der Fledermaus den Schützen Karl Mendel. Froscher, der sich in Begleitung eines Freundes befand, rief dem Mendel zu: „Du bist wohl auch so ein Kassehund“. Schließlich trat er auf den Mendel zu und verlangte, daß er das Koppel abhänge, sonst gebe es was. Da Mendel allein den beiden gegenüber stand, mußte er der Aufforderung nachkommen, weil aber Polizei in der Nähe war, konnten bald die Personalien des Froscher festgesetzt werden. Am Dienstag stand dieser nun vor den Geschworenen, um sich wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach einfacher Erpressung. Das Gericht erkannte auf 7 Monate Gefängnis.

Einbruch in die Marktkasse. In die Kasse Markstraße 8 ist in der Nacht zum 28. April eingebrochen worden, aber die Ausbeute war nicht bedeutend, denn nur einige geringfügige Bezüge und einige Lehnmittel für Ärzte bildeten den Raub, den die Banditen entführen konnten.

In das Holzgeigenamt sind in der Woche vom 21. bis 30. April eingeliefert worden 216 Personen und zwar: wegen Einbruches 6, einfachen Diebstahls 26, Hehlerei 2, Unterschlagung 2, gewerkschaftlicher Unzucht 3, hehlereischer Verhüllung 3, Fahrverweigerung 1, Bettelns 2, Arbeitsuche 1, Urkundenfälschung 4, Mordes 1, Widerstands 3, groben Unfugs 1, Eitelkeitsverbrechen 3, Pöbelorgie 11, Sittenübertretung 18, Obdachlosigkeit 14, Inhaftung 5, Völligkeit als Ausländer 2, Spionage 6, Landstreicherei 3, Selbstmord 1, Raub 1.



Breslau (Land)-Neumarkt.

Hartlieb. Mitgliederversammlung. In einer äußerst gutbesuchten Versammlung sprach Genosse Growig über die politische Lage...

Schmoltz. Frauenweihle. Am Sonntag, 24. 4. beging die hiesige sozialdemokratische Ortsgruppe ihre Frauenweihle. Das Verlangen nach einer Jahne machte sich hier schon lange bemerkbar...

Aus der Provinz Schlesien.

Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder!

Seit einigen Wochen macht sich bei uns im Kreise Treibend ein Rückgang im Lesen der Parteipresse bemerkbar. Das muß unbedingt wieder ausgemergelt werden...

Hinaus aber mit der bürgerlichen Presse und den Stimmblättern aus den Arbeiterwohnungen! Das sei vor allem unsere Aufgabe...

In Kürze findet eine Volkswachttagung statt, an der sich alle Parteigenossen beteiligen müssen. Ungefähr 1000 organisierte Arbeiter sind am Ort...

Das Mietverhältnis der Landarbeiter-Wohnungen.

Der Bau von Landarbeiterwohnungen durch die Gutsbesitzer löst häufig auf Schwierigkeiten, weil Zuschüsse aus Reichs- oder Landesmitteln nur gegeben werden, wenn der Mietvertrag in seine rechtliche Abhängigkeit vom Arbeitsvertrag gebracht wird...

Ueber die Bedeutung dieser Vorchrift wird uns aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt:

Der Vorbericht wird durch zwei geloberte Verträge gemittelt, welche es sichern, daß die Beendigung des Dienstvertrages ohne weiteres auch sofort die Beendigung des Mietvertrages herbeiführt...

Dagegen ist es zulässig, daß nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses das Mietverhältnis zum nächsten gesetzlichen oder vertraglichen Termin gekündigt wird, oder daß eine solche Kündigung erfolgt, wenn die Beendigung des Dienstverhältnisses vorangeht...

Diese Einrichtug hat sich bis jetzt gut bewährt und kann zur Nachahmung in anderen Landesteilen nur empfohlen werden.

Zauer. Ein Mädchen vom Bih erschlagen. Während eines schweren Gewitters wurde ein, vom Felde heimkehrendes Mädchen namens Tamara aus Tschirnik, durch Blitzschlag getötet...

Familiennachrichten

Am 29. April, 11 1/2 Uhr mittags, verstarb nach langem, schweren Leiden meine Herrs: gute Frau, treusorgende Mutter, Tochter, Schwägerin u. Tante Anna Niedenführ geb. Quicker im Alter von 33 Jahren 5 Monaten...

Am Freitag, den 29. April, verschied nach kurzem, schweren Leiden unser Kollege Paul Herfort im 28. Lebensjahr. Ehre seinem Andenken! Die Mitglieder des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands (Zahlstelle Breslau)...

Statt jeder besonderen Anzeige! Am 30. April, vorm. 9 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere Mutter und Großmutter Frau Emma Eule geb. Sprasser im Alter von 46 Jahren 2 Monaten...

Der Weg zum eigenen Heim von ERNST BENTLER, Gewerbetreibender, Breslau, Schloßberg, Preis 7 Mk. und 10 Pf. = 220 Mk. Der Katalog dient zur Förderung der Heimkehrbewegung...

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen! Zu kaufen gef.: Altimetalle. Kauft zu höchsten Preisen Jüngling, Snelenstraße 4...

aus unseren eigenen Dampfern werden die Fische direkt in unsere eigenen Kühlwaggons in Breslau haben eigene Kühlanlage daher stets frische Ware und billigste Preise. Nordsee Nur

II. Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses. Zigarren, Zigaretten, Tabake. Ad. Kirschner, E. Guffmann, Hentschel, M., Josef Höhn, Max Mübe, Gebr. Stahn, W. Simm, Strecke, A., Ginter, A., Richard Süring, Erich Tautz, Fritz Schön, Schirduan, Max, Wagner, M., Vecita-Zigaretten, C. Cronenberg, E. Grotmann, W. Bürger, H. Lischel, Strecke, A., Zeiss, E., Wöhler, Georg, Zigarren-Haus, Brockau, Lehmburg, N., Tappenberg, C., Mergemann Lokale, KONZERTHAUS KROKER, Hofjäger, Konzerthaus, Pöppelwitzer Lokale, WOLLINS Festsäle, Lokale a. d. Oder, Kaiser-Friedrich-Park Klein-Bandau, Gräbschen, Feitz Frey, Gesellschaftshaus Hopf & Görcke, Ostwitz, Zentral-Gasthaus, Wolschitz, Groß-Mochbern, Bensch, Bürgergarten, Döring's, Gühlich's, Hoffmann's, Knoblich's, Preußischer Hof, Tiroll, Pilsnitz, Gr.-Tschansch, Reibschäbler, Wenzel, Kl.-Tschansch, Weidenhof, Wolschitz.